

1913  
*Jubiläum*  
2013



*NaturFreunde*  
*Würzburg*





# 100 Jahre NaturFreunde

## Rückblick



### 100 Jahre NaturFreunde in Würzburg – ein Rückblick

#### 1895 Die Anfänge der NaturFreunde, eine Bewegung nimmt ihren Lauf

In einer Welt, die stark geprägt war vom Oben und Unten, von fehlender Bildung für weite Bevölkerungskreise und vom Klassenkampf, war die Gründung der NaturFreunde ein Zeichen der Hoffnung und wachsenden Selbstbewusstseins. Die Organisation NaturFreunde entstand aus der Arbeiterbewegung heraus; sie beruhte - wie viele andere - auf der Solidarität und dem Gedanken der Selbsthilfe. Es sei nur beispielhaft an die Arbeiterbildungsvereine, die Kinderfreunde, den Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, den Arbeiter-Turn und Sportbund, den Arbeiter-Samariter-Bund, die Arbeiterwohlfahrt und auch die Genossenschaften erinnert. Dabei haben die NaturFreunde von Anfang an Bildung, Freizeitgestaltung und den Naturschutz als ihre primäre Aufgabe verstanden.

Welche Umwelt prägte das Leben der Arbeiterfamilien? Die Arbeitszeit betrug 14 - 16 Stunden täglich, meist auch am Samstag und selbst die Nacht zum Sonntag und der Sonntagvormittag waren einbezogen. Die Wohnung der Arbeiter - der kleinen Leute insgesamt - war lediglich Koch-, Eß-, Schlaf- und Fortpflanzungsstätte, bei der verbreiteten Heimarbeit auch noch Arbeitsplatz. Da lebten in feuchten, dunklen, häufig verkommenen Unterkünften oft um zehn Menschen auf zwanzig Quadratmetern. Das Vieh im Stall hatte es häufig besser. Hygiene beschränkte sich auf eine einzige Wasserstelle innerhalb und eine Toilette für viele „Parteien“ außerhalb der Wohnung. In unserer Felix-Fechenbach-Ausstellung 1993 in Würzburg haben wir die Bilder dieses Journalisten von seinen Recherchen zur Armut gezeigt, welche das große Leid und die

katastrophalen Bedingungen zeigten, unter denen die Menschen noch in den 1920er Jahren vegetierten.

Die Grundbesitzer verwehrten den einfachen Leuten, und natürlich erst recht den „Sozis“, die Nutzung von Wäldern, Bergen, Seen und Wegen bei der Gestaltung ihrer Freizeit.

Ein Zeitgenosse hatte in ein Gipfelbuch geschrieben: „Es ist eine Unverschämtheit, wenn sich Sozis in ein Gipfelbuch eintragen, das von Patrioten gestiftet wurde.“ Die Hoteliers und Gastwirte gaben ihnen weder Obdach noch Stärkung - ein in der heutigen Zeit unvorstellbarer Zustand. Das Gesetz stand auf der Seite der Besitzenden, die mit allen Mitteln - auch mit Schießbefehl und Gewalt - ihre Privilegien verteidigten.

Die Antwort darauf war nahezu zwangsläufig die Gründung eines Touristenvereins als Organisation, die den Rahmen für den Aufenthalt der geknechteten Menschen in der verbleibenden wenigen freien Zeit in der Natur schuf, dann auch zum Bau eigener Schutzhütten und Kulturstätten führte. Der Gruß „Berg frei“ wurde zum Programm und NaturFreunde zum Wegbereiter alles dessen, was wir heute unter dem Begriff „naturnahe Freizeitgestaltung“ verstehen.

Im März 1895 wurde in Wien zur Gründung dieser touristischen Gruppe aufgerufen. Die Genossen, die aus der Not heraus die Idee in die Tat umsetzten, waren der Lehrer Georg Schmiedl und sein Freund, der Kaufmann Simon Katz. Sie ließen in der „Arbeiterzeitung“ am 22., 23. und 24. März 1895 das Inserat erscheinen: „Naturfreunde werden zur Gründung einer touristischen Gruppe eingeladen, ihre Adresse unter >Natur 2080< einzusenden an die Spedition“. Darauf antworteten Alois Rohrauer, Metallarbeiter, Josef Rohrauer, stud. phil., Karl Renner, stud. jur. Der Schmied Alois Rohrauer war dann lange Obmann der österreichischen NaturFreunde. Sein Sohn diente dem Verein lange als Wanderführer.

1920 · NaturFreunde H. Reith und G. Schnarr bei der Grundsteinlegung  
Historisches Symbol von 1895 (oben)

Karl Renner wurde übrigens später der Kanzler der ersten Republik und Bundespräsident der 2. Republik Österreich. Am 28. März 1895 fand im IX. Bezirk der Stadt Wien, Bergstraße 5, in der Gaststätte „Zum silbernen Brunnen“ mit ca. 40 Personen die erste Besprechung statt. Ein Ausschuss aus Alois Rohrauer, Anton Kreutzer und Leopold Happisch wurde mit der Vorbereitung der Statuten beauftragt und von diesen dann auch bei der Aufsichtsbehörde eingereicht. Der österreichisch-ungarische Polizeistaat beobachtete alles mit Argusaugen, was diese Sozialisten, Demokraten und Gewerkschafter taten. Wenn in der Folge in den Satzungen der NaturFreunde von politischer Neutralität die Rede war, dann nur deshalb, weil sie anders keine Chance hatten, sonst überhaupt eine Genehmigung zu erhalten. So manche Ortsgruppe musste trotzdem jahrelang darauf warten.

Trotzdem ging es mit den NaturFreunden rasch vorwärts. 1913 gab es 280 Ortsgruppen mit über 30.000 Mitgliedern. Doch die weitere Geschichte zeigte, dass nicht alles problemlos vonstattenging. Bei der damaligen Arbeitszeit von bis zu 16 Stunden täglich kann man heute kaum mehr ermessen, wann und wie denn die umfangreiche Aufbauarbeit geleistet werden konnte.

Von Anfang an verstanden sich NaturFreunde als ein Kulturverband - erste Aufgabe war die eigene Bücherei. Die Veranstaltungskalender - auch der OG Würzburg - lesen sich heute wie die Angebote einer Volkshochschule. Dies verfolgte zwei Ziele: zum einen durch Bildung zu besseren Lebensverhältnissen und zum anderen weg von Kneipen, Alkohol, Tabak und Kartenspiel zu führen. Natürlich nahm auch der Sport in diesem Rahmen einen wichtigen Platz ein.

In den Gebirgen stand die Anlage von Klettersteigen, von Zugängen zu Höhlen und Wildwassersicherungen an. Das Bergwandern und Bergsteigen führte zur Gründung von Bergwacht und Bergrettung. 1908 gründete man einen Hilfsfonds für

alpine Unfälle. Anlass war der Absturz von drei NaturFreunden. NaturFreunde waren die ersten, die Ausflugs- und Urlaubssonderzüge veranstalteten, 1905 eine Ski- und 1918 eine Bergsteigerschule gründeten und 1929 Skigymnastik einführten.

Der absolute und niemals wieder erreichte Höhepunkt der Selbstdarstellung der NaturFreunde als Kultur- und Wanderbewegung war 1931 bei der 2. Arbeiter-Olympiade in Wien. Dort wurde eine Weihestunde gestaltet, die unvergleichlich gewesen sein muss. Man muss sich vorstellen, dass, begleitet von Feuern auf den Bergen ringsum und Scharen von Kanus und Faltbooten mit Fackeln auf der Donau, 45.000 Menschen im weiten Rund gemeinsam zum Abschluss der Kundgebung die „Internationale“ sangen. Aus Deutschland allein waren Sportfreunde mit 36 Sonderzügen zu diesem Fest angereist.

Daneben war der Einsatz für den Umweltschutz eine vorrangige Aufgabe. Auf diesem Gebiet hatten NaturFreunde schon bald großartige Erfolge, zum Beispiel als, gemeinsam mit dem Wienerwald-Verein, die Abholzung großer Waldflächen verhindert werden konnte.

Notwendig folgte auch die Formulierung von politischen Forderungen, um etwa das Recht auf den freien Aufenthalt in der Natur, auch für die Arbeiterschaft, zu erstreiten. So setzte man sich beispielsweise in der Kolumne „Der verbotene Weg“ - einer Rubrik im „Naturfreund“ der ersten Jahre - mit dem Verhalten der Grundbesitzer auseinander. Da war u.a. zu lesen: „Weil ein einzelner Mensch wenige Stunden seines nutzlosen Daseins damit verbringt, eine zusammengetriebene Wildherde zusammen zu knallen, wird oft ein ausgedehntes Gebiet verschlossen, dessen Schönheit zu genießen alle Menschen ein heiliges Recht besitzen.“ Die NaturFreunde-Bewegung stellte bereits damals Anträge an die Parlamente, die dann erst ein halbes Jahrhundert später erfüllt wurden - in Deutschland zuerst in der

bayerischen Verfassung von 1946 durch die Regierung des Sozialdemokraten Wilhelm Högner, dort in Art. 141 (3):

Der Genuss der Naturschönheiten und die Erholung in der freien Natur, insbesondere das Betreten von Wald und Bergweide, das Befahren der Gewässer und die Aneignung wildwachsender Waldfrüchte in ortsüblichem Umfang ist jedermann gestattet. Dabei ist jedermann verpflichtet, mit Natur und Landschaft pfleglich umzugehen. Staat und Gemeinden sind berechtigt und verpflichtet, der Allgemeinheit die Zugänge zu Bergen, Seen und Flüssen und sonstigen landschaftlichen Schönheiten freizuhalten und allenfalls durch Einschränkungen des Eigentumsrechtes freizumachen sowie Wanderwege und Erholungsparks anzulegen.

## 1907 NaturFreunde bauen Schutzhütten und Häuser

Der Aufenthalt in der Natur außerhalb der bedrückenden Wohnverhältnisse erforderte auch Obdach. Dies führte zum Bau von Schutzhütten und Häusern. Die erste Hütte wurde am 12.8.1907 von Karl Renner am Padasterjoch mit 5.000 Teilnehmern eingeweiht. Innerhalb der nächsten Jahre schossen die Häuser nur so aus dem Boden. Jede Ortsgruppe setzte ihre ganze Kraft daran auch ein Haus zu bauen. Und das waren natürlich die mühsam abgezackten Gelder und die Arbeitskraft der Mitglieder. Die Häuser waren oft der einzige Besitz der arbeitenden Menschen. Entsprechend war auch die emotionale Hingabe in die Idee „In Solidarität zu Gemeinbesitz“. 1925 besaßen NaturFreunde 180 Häuser und Hütten, 1930 waren es schon 428.

Die in Österreich entstandene und von dort in viele Länder Europas überschwappende Bewegung führte bereits vor dem Ersten Weltkrieg 1914 zu Ortsgruppen in der Schweiz und in Deutschland, in den USA, in Belgien, Frank-

reich und Norwegen. Man zählte in Österreich 32.000 Mitglieder, davon allein 8.700 in Wien. Der erste Weltkrieg, in dem über 1.000 NaturFreunde auf beiden Seiten der Fronten auf den Schlachtfeldern fielen, nahm dieser Entwicklung die Kraft. Die internationale Solidarität der Arbeiter hatte nicht die nötige Stärke erreicht, den Krieg zu verhindern. Die Menschen hatten sich noch nicht über die Grenzen hinweg die Hand gereicht, wie das in unserem Vereinsabzeichen symbolisiert ist. Diesen Rückschlag hat die NaturFreunde-Bewegung nicht überwunden, wenn es auch nach dem Ersten Weltkrieg den Anschein hatte. Dass die NaturFreunde als Organisation der Arbeiterbewegung auch eine politische Ausrichtung hatten, zeigte sich daran, dass die Richtungsauseinandersetzungen zwischen den Arbeiterparteien, die zwar mit dem gleichen Ziel angetreten waren, sich aber über den Weg nicht einigen konnten, mit dem Ausschluss von einem Drittel der Ortsgruppen in Deutschland aus dem Reichsverband endeten.

### Die Mitgliederentwicklung

Das hatte schlimme Folgen, wie aus der Mitgliederentwicklung zu ersehen ist:

1910 - 1.200 Mitglieder,  
1920 - 35.000 Mitglieder,  
1923 - 116.000 Mitglieder,  
1925 - 65.000 Mitglieder,  
1932 - 49 800 Mitglieder.

Die höchste Mitgliederzahl wurde mit 113.000 nur noch einmal im Zeitraum von 1970 - 1980 erreicht. Allerdings haben manche der ausgeschlossenen Ortsgruppen weitergewirkt, haben sich nicht um den Ausschluss gekümmert, die Gauleitungen haben die Ausschlüsse weitgehend ignoriert. Der Elan der Bewegung war und blieb jedoch gebrochen.

Der Faschismus mit der Enteignung der NaturFreunde-Häuser, der Zweite Weltkrieg und die anschließende Ost-West-Konfrontation hatten die Hoffnung auf Frieden, Vernunft und Gerechtigkeit

verdrängt. Der Einsatz dafür bleibt eine dauernde Aufgabe, auch im 21. Jahrhundert! So kann man die Kontinuität des NaturFreunde-Engagements durchaus auch in einer Anti-Kriegswanderung über einen Truppenübungsplatz der Dresdener NaturFreunde-Jugend 1930 und in den Ostermärschen gegen Bewaffnung und Atomwaffen nach dem 2. Weltkrieg sehen, an denen natürlich auch die NaturFreunde beteiligt waren.

Es wurde lange Zeit von der NaturFreunde-Bewegung gesprochen. Es war wirklich eine Bewegung, die vieles aufgeklärt, ins Leben gerufen, vorangebracht hat, deren Mitglieder gekämpft und auch für ihre Ziele gelitten haben. Wie viele Naturfreunde für ihre Überzeugung in der Nazi-Zeit verfolgt, in Zuchthaus und KZ eingekerkert und wie viele ermordet wurden, ist nicht bekannt, es waren Hunderte, die leiden mussten, für Baden-Württemberg ist die Zahl von über 320 Freunden bekannt. Gottlob Wiedmann, Gründungsmitglied der Ortsgruppe Heidenheim, inhaftiert in Ulm, hat an die Kerkerwand geschrieben:

**„Und sperrt ihr in Zuchthaus und Mauern uns ein, glaubt ihr, ihr zwingt uns damit nieder?**

**Fast sieht es so aus, es hat fast den Schein. Doch glaubt mir, einst kehren wir wieder! Berg frei!“**



Historisches Symbol der NaturFreunde von 1895

## 1913 Die Ortsgruppe Würzburg entsteht

Im Zuge des Aufschwungs der NaturFreunde-Bewegung vor dem ersten Weltkrieg entstand auch in Würzburg eine Ortsgruppe. Sie wurde am 18.1.1913 im „Gasthaus zum Ochsen“ an der Juliuspromenade gegründet. Die ersten Vorsitzenden Georg Schnarr und Hans Reith gaben zunächst dem jungen Verein Richtung und Ziel. Und schon bald lesen wir in den Protokollen der ersten Jahre, die uns glücklicherweise erhalten geblieben sind, von einer umfangreichen Bücherei, einem regen Wanderleben, hochschulverdächtigen Vorträgen und Exkursionen, auch den Gedanken an den Bau einer eigenen Hütte. Das letztere musste nach dem Scheitern der Friedensbemühungen 1914 erst mal zurückgestellt werden.

Ein paar interessante Blitzlichter aus dem Gründungsjahr: der Mitgliedsbeitrag betrug 3,00 Reichsmark, von dem pro Mitglied 10 Pfennige an die Gauleitung abgeführt wurden. Es wurde ein Kellerfest mit Musikkapelle und dem Gesangverein veranstaltet – Eintritt 10 Pfennige. Bereits im ersten Jahr (!) fand ein Ehrenabend für verdiente Mitglieder statt. Ein Büchlein des Genossen Freudenberger über das richtige Wandern wurde für 30 Pfennige vertrieben. Dem Antrag, unsere Zeitschrift „Naturfreunde“ in den Kasernen auszulegen, wurde zugestimmt. Der Eintritt zu einem Lichtbildervortrag kostete 10, an der Abendkasse 20 Pfennige. Eine Spende von 30,00 Reichsmark wurde an die Ortsgruppe Nürnberg für den Bau ihres Hauses gegeben! An einer Kinderwanderung nahmen 80 Kinder teil und am 31.12.1913 zählte unsere Ortsgruppe 139 Mitglieder.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte der Verein 275,00 Reichsmark (RM) in der Kasse, aber für die Familien Einberufener wurden 100,00 RM bereit gestellt, Arbeitslose mit weniger als 10,00 RM Unterstützung bekamen bei Ver-



**Erste Kinderwanderung**  
im Gründungsjahre 1913.  
Aufnahme vor dem Kalten Brunnen bei Veitshöchheim.

sammlungen 40 Pfennige Trinkgeld. Verstorbene wurden mit Kranz und Todesanzeige geehrt. In Würzburg ging es nun erst mal darum, zu zeigen, was Solidarität heißt, und da hat man in der Tat ein Beispiel gegeben, das sich sehen lassen kann. Mit Veranstaltungen, aber auch mit Krediten und viel Eigenleistung wurden finanzielle Mittel beschafft, mit denen Soldaten geholfen ihre Angehörigen unterstützt wurden. Die Versammlungsprotokolle aus den Zeiten des Krieges überliefern davon viele Beispiele. Die Gauleitung überwies die abgeführten Beiträge für diese Zwecke zurück an die Ortsgruppe. Man fragt sich beim Lesen der Unterlagen heute, wie es die Vereinsleitung geschafft hat, diese sozialen Aufgaben unter den schwierigen Kriegsbedingungen zu lösen. Es waren wohl Finanzen.

Ab 1918 ging es, es ist fast nicht zu glauben, unvermittelt mit ungeheurem Elan und Tatkraft weiter an die Arbeit.

**Die Mitglieder zahlten diese Beiträge:** Erwachsene 4,50 RM, Jugend 2,00 RM, Ehefrauen und Töchter 1,50 RM. Die Sonnwendfeier an der Steinburg, das Gartenfest in der Aumühle sind in den Annalen überliefert. Eine Denkschrift an die bayerische Staatsregierung mit einem 4-Punkte-Programm wurde verfasst und eingereicht. Zur Doppelmitgliedschaft bei den NaturFreunden und im Deutschen Alpenverein DAV wurde wegen des Arier-Paragraphen in dessen Satzung Stellung genommen. Die Namen verschiedener Vereinslokale tauchen auf: Ochsen, Lochbayer, Gothenburg, Oberthür. Das zeigt, dass die verschiedenen Gruppen, die auch als

# Touristenverein „Die Naturfreunde“

Illustr. Vereinsorgan  
„Der Naturfreund“  
jeden Monat gratis  
Vereinslokal:  
Gasthaus zum Ochsen  
Juliuspromenade 3



Obmann: Gg. Schnarr  
Vincentinumstr. 34 II  
Kassier: Ulrich Kipke  
Markusstraße 9c, II

## Mitteilungen der Ortsgruppe Würzburg

Nr. 9.

September 1915.

III. Jahrgang.

### Sitzungen und Versammlungen.

17. September: Führer- und Verwaltungssitzung.

24. September: Mitglieder-Versammlung.

Die Sitzungen und Versammlungen beginnen um 8 1/2 Uhr Abends und wird um zahlreichen Besuch gebeten.

### Touren-Programm für September.

5. September: Tagespartie: Veitshöchheim, Schöne Aussicht, Ravensburg, Erlabrunn, Volkensberg, Steinhof, Veitshöchheim. Abfahrt 7.45 Uhr. Fahrpreis 15 Pfg. Führer: Reith.

Nachmittag: Veitshöchheim (Lamm). Abmarsch 2 Uhr Bahnhofplatz.

12. September: Tagespartie: Bergtheim, Wipfeld, Gaibach, Volkach, Hallburg, Escherndorf, Seligenstadt. Abfahrt 5.39 Uhr nach Bergtheim. Fahrpreis 85 Pfg. Führer: Zirkel.

Nachmittag: Volksgarten.

19. September: Tagespartie: Veitshöchheim, Erlabrunn, Güntersleben, Kaltenbrunn, Oberdürrbach. Abfahrt 7.45 Uhr. Fahrpreis 15 Pfg. Führer: Kipke.

Nachmittag: Oberdürrbach. Abmarsch 2 Uhr Bahnhofplatz.

26. September: Tagespartie: Rottendorf, Effeldorf, Dettelbach, Mainstockheim, Bibelried, Rottendorf. Fahrpreis 20 Pfg. Abmarsch früh 7 Uhr Jägerruh. Führer: Zöllner.

Nachmittag: Rottendorf. Abmarsch 2 Uhr Fröhlichkeit (Krone).

Bei den Touren ist immer ganzer Proviant mitzunehmen.

Gäste zu allen Veranstaltungen stets willkommen.

### 20 jähriges Bestehen des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde.“

Am 16. September 1915 sind es 20 Jahre, daß in Wien der Grundstein zum Touristenverein „Die Naturfreunde“ gelegt worden ist. Zwei Wiener Parteigenossen, der Bürgerschuldirektor Georg Schmiedl und der Kaufmann Katz kamen bei ihren gemeinsamen Wanderungen in der schönen Umgebung Wiens im Sommer 1894 auf den Gedanken, einen Touristenverein für Arbeiter zu bilden. Auf eine Anzeige der Arbeiter-Zeitung im Februar 1895 meldeten sich ein paar Dutzend Genossen und sofort begann die Ausflugs-tätigkeit des jungen Vereins, der bis zu seiner behördlichen Genehmigung unter dem Namen „Touris-

tische Gruppe der Wiener Sozialdemokraten“ segelte. Nahezu zwei Jahre nach der Gründung, am 7. Juni 1897, entstand in der alten oberösterreichischen Waffenstadt Steyr die erste Ortsgruppe des Vereins, am 20. Juni folgte die zweite in Thurn und am 10. August die dritte in Floridsdorf bei Wien.

Eine bedeutende Wendung im Vereinsleben trat ein, als am 15. Juli 1897 die erste Nummer des „Naturfreund“ erschien. Es waren nur vier Seiten und manche unserer Ortsgruppen besitzt heute ein ebenso umfangreiches Lokalbeiblatt. Die erste Nummer wurde in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt. Durch das Erscheinen der Zeitung ward ein gemeinsames Band zwischen den Mitgliedern geschaffen, die Werbearbeit begann vorerst in Oesterreich und zeitigte gute Früchte. Am 6. Okt. 1900 fand in Wien das fünfjährige Gründungsfest statt und tags darauf wurde die erste Hauptversammlung abgehalten. Damals konnte der Berichterstatler voll Stolz mitteilen, daß der Verein aus der Zentrale (Wien) und 12 Ortsgruppen bestehe. Zu Ostern 1902 fand zu Leoben die zweite und zu Ostern 1904 in Wien die dritte Hauptversammlung statt. Es bestanden schon 27 Ortsgruppen. Im Jahre 1905 trat ein bedeutsames, für die Gestaltung und das ganze Wesen unseres Vereines höchwichtiges Ereignis ein: in der Schweiz und zwar in Zürich wurde am 2. Juli die erste Ortsgruppe auf eidgenössischem Boden gegründet. Nicht lange danach, am 4. August, hatte der Verein auch nach Norden hin die österreichische Grenze überschritten und hielt seinen Einzug in Bayerns Hauptstadt, und nun folgte ein wahrer Siegeszug durch Oesterreich, Deutschland und die Schweiz, so daß schon zu Ostern 1906 bei der vierten Hauptversammlung zu Graz über 56 Ortsgruppen Bericht erstattet werden konnte. Besonders erfreulich war es, daß sich sogar in der unter Militärherrschaft stehenden bosnischen Landeshauptstadt Sarajewo durch die zähe Ausdauer der dortigen Genossen eine Ortsgruppe durchgesetzt hatte. Eine grundlegende Aenderung der ganzen Vereinsorganisation brachten die Verhandlungen der fünften Hauptversammlung in der bergumgürteten Tiroler Landeshauptstadt. Es war eine Versammlung des Umsturzes; die Ortsgruppe Wien, die bis dahin als Zentrale gegolten hatte, mußte sich durch den Machtspruch der Delegierten zu einer Ortsgruppe Wien umwandeln und ein eigener Zentral-Ausschuß wurde mit der Aufgabe betraut, die ausübende und verwaltende Behörde des Gesamtvereins zu bilden. Erst von jetzt an gab es eine der Hauptversammlung verantwortliche Leitung, die ihren vornehmsten Zweck darin zu erblicken hatte, die Beschlüsse der Hauptversammlung durchzuführen. Im Mai 1910 fand die sechste Hauptversammlung zu Steyr statt; hier konnte der Bestand von 132 Ortsgruppen festgestellt werden. Im selben Jahre am 18. September faßten wir jenseits des Weltmeeres festen Fuß, die Ortsgruppe New-York gründete sich; später folgten ihr noch drei Schwesterortsgruppen in der neuen Welt. Die letzte siebte Hauptversammlung tagte an den Pfingsttagen 1913 in München. Sie war eine stolze, würdige Heerschau über 260 Ortsgruppen. Von nun an stieg die Zahl der Ortsgruppen fortdauernd bis zum Ausbruch des Krieges, wo sie 379 betrug, in denen etwa 34.000 Mitglieder vereinigt waren. Mitten in dieser fruchtbaren Kulturarbeit hat uns der unheilvolle Weltkrieg gestört. Aber unsere Tätigkeit ist nur zum Teil unterbrochen; sie wird mit erneuter und verstärkter Kraft einsetzen, wenn das Wort „Friede!“ wieder durch alle Welt tönt wie himmlischer Glockenklang. Dann werden die Proletarier im Waffenrock die todbringende Wehre von sich werfen und es wird sie drängen, hinauszufliehen in die Natur, in die Berge, Wälder und Auen, um den köstlichen Frieden zu genießen, den sie so lange entbehren mußten. Dann werden die „Naturfreunde“ ihre Kulturarbeit und ihren proletarischen Bildungszweck erfüllen, indem sie alle, die da mühselig und beladen des Weges ziehen, sammeln und hinausführen in die herrliche Natur, auf daß sie, gesund an Körper und Geist, fähig werden, für eine neue, bessere Zeit zu kämpfen, damit sie dazu beitragen, daß allen Menschen Freiheit und Friede werde.

Ein Berg frei dem wanderfrohen, freien Menschen der Zukunft!

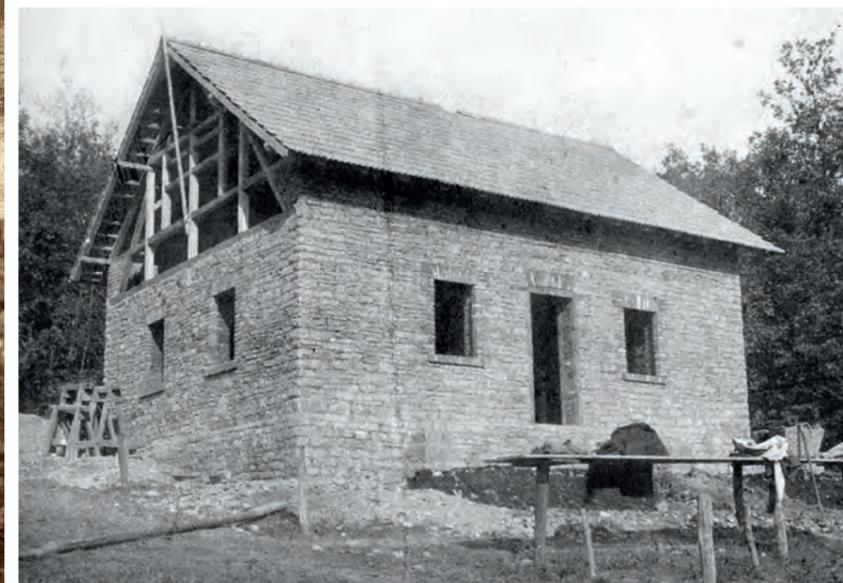
Mitteilungen der Ortsgruppe Würzburg · September 1915

# 1920

„Der Kalte Brunnen“ (links unten)

Musikabteilung (rechts oben)

Rohbau NaturFreunde Haus (rechts unten)

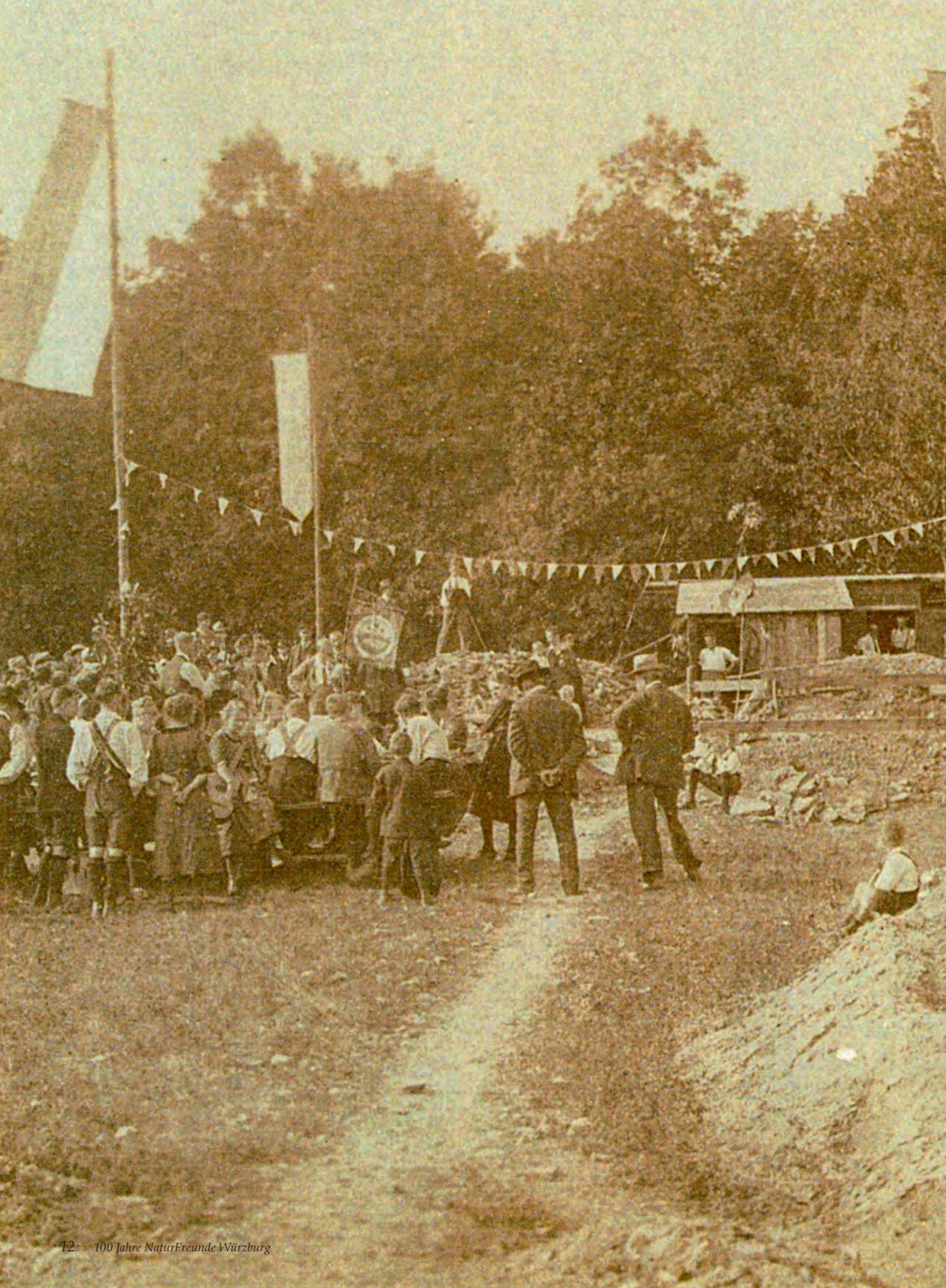


Sektionen bezeichnet werden, zunächst ihre Vereinstätigkeit nur in Gasthäusern durchführen konnten – man hatte ja noch kein eigenes Haus.

Warum war die Würzburger Ortsgruppe die erste in Unterfranken – Schweinfurt ist doch die Arbeiterstadt? Es waren die Handwerker, die Walzbrüder, die Handwerksburschen, die das Gedankengut der Arbeiter – und damit auch der NaturFreunde-Bewegung weiter trugen. Es waren vor allem die Berufe, die der Bildung nahe standen oder die den besten Zugang dazu hatten, an der Spitze die Buchdrucker, Kürschner und Schneider. Da hat so mancher auf der Walz mehrere Ortsgruppen gegründet. Der „Apostel“ der NaturFreunde, Ferdl Bednarz, gründete allein an die 20. Und so war es auch in Würzburg.

## 1920 Die Grundlage für ein eigenes Haus wird gelegt

Ab 1920 war die Ortsgruppe Würzburg ein „Eingetragener Verein“. Das war nötig, weil ein Baugrundstück am Edelmannswald in Oberdürrbach – „Am kalten Brunnen“ – erworben wurde. [Der Weiler Gadheim wurde erst 1976 nach Veitshöchheim eingemeindet!] Eine Gefangenenbaracke am Flugplatz wurde als preiswertes Baumaterial gekauft – man will ja ein eigenes Haus haben. Die Grundsteinlegung dafür fand in diesem Jahr am Kalten Brunnen statt. Baumeister unserer Hütte war der Günterslebener Geschäftsmann Adam Öhrlein. Der Wanderweg vom Verkehrsamt am Hauptbahnhof, heute Standort des Mainfranken-Theaters, zur Hütte wurde markiert. In der Kasse waren zum Jahresende 937,00 RM.



### Die Einweihungsfeier des Würzburger Naturfreundehauses.

Heller Sonnenschein liegt über Würzburg und dem morgensfrischen Maintal, als sich eine große Zahl Naturfreunde zum Abmarsch nach dem Edelmannswalde bei Weitzhöchheim rüsten. Aus allen Gauen Nordbayerns sind sie herbeigeeilt, um mit den Würzburger Naturfreunden gemeinschaftlich die Eröffnung des Naturfreundehauses am Kalten Brunnen festlich zu begehen. Ein farbenfrohes, bunt bewegtes Bild bietet die Schar, die in langem Zuge unter Sang und Fiedellaut durch die weingegneten, sonndurchglühten Halden des „Steins“, wo der König der Frankenweine, der Steinwein, wächst, zur Steinburg emporsteigen, um von lustiger Höhe eines der schönsten Städtebilder Deutschlands zu schauen. Ein Blick auf das köstliche Panorama der Stadt, wo Obmann Reich Würzburg eingehend erklärte, genügt, um den ehrwürdigen, historischen Charakter der Stadt darzulegen: hier erhebt sich der Festungsberg mit der uralten, ersten Marienburg, dort drängt sich innerhalb des grünen Ringparkgürtels die Altstadt, aus der die mannigfaltigsten Türme, Giebel und Stülpel als einzigartige Zeugen einer mehr als tausendjährigen Vergangenheit emporstreben.

Weiter ziehen wir dann frohgemut auf dem von der Würzburger Ortsgruppe neu markierten Weg, der sich steil hinab ins Dürnbachtal senkt, und ebenso unvermittelt zur jenseitigen Höhe emporsteigt, die den hochragenden Bergfried und sonstigen Ueberreste des Schentenschlosses trägt, passieren Schleichhof, dessen Bewohner uns freundlich grüßen, und dann nimmt uns köstlicher, dichter Buchenwald auf, den wir auf lauschigem Steig durchqueren, um lichten sich die Bäume und zwischen die Zweige hindurch fällt unser Blick auf das Ziel aller, „den Naturfreundehaus am Kalten Brunnen“.

Hell und sonnig liegt es drüben am jenseitigen Hang, umrauscht von hochstämmigen Laubbild, nur noch durch jene Mulde von uns getrennt, die dem Harzprudelnden „Kalten Brunnen“ das Leben gibt und aus unserer Mitte dringt manch froher Zuschauer zum Willkommen unserer Ziel entgegen.

Da wird es auf einmal auch drüben lebendig, aus schattigen Waldesdunkel, bis jetzt unseren Blicken entzogen gewesen, quillt die Masse der bereits versammelten Festgäste hervor und entbietet uns durch Fächerpfeifen, Trompetengeschmetter und frohen Ruf

ihren Gruß. Die Freunde aus Karlstadt, Schweinfurt, Rauhheim und all die Anderen, die schon in den frühen Morgenstunden zum Festplatz gekommen waren, eilen uns entgegen und überall ertönt unser schöner Ruf „Berg frei!“

Eine sofortige Besichtigung des schmunzigen Neubaus zeigt allen Teilnehmern, in welcher großzügiger Weise die Würzburger Ortsgruppe ihre Pläne der Wirklichkeit entgegengeführt hat.

Von einem Vorgarten, wo es sich unter schattigen Laubbäumen gar wohl ruhen läßt, steigt man über eine Freitreppe zum Haus hinan, dem eine geräumige gedeckte Veranda vorgelagert ist. Dann tritt man in den 54 Qm. großen Tagesraum ein. Hell und freundlich ist es da. Mit viel Verständnis und Liebe hat man auf die Innenausstattung großen Wert gesetzt und dementsprechend auch diesem Raum seinen besondern Wanderschmuck gegeben; so grüßt vor allem das lebenswahr in Del gemalte Bild unseres „Vaters Rohrauer“, der mit hellen Auge die freudestrahlenden Gesichter um sich zu beobachten scheint, aus schlichten Birkenrahmen; ferner füllen die Wände die Naturreize, die die Wanderfreunde Groß-Würzburg und Bollat-Karlstadt ausgeführt haben und Motive aus unserem trauten Frankenthal zeigen, wie Schloß Mespelbrunn, die Ruinen Trimbung und Homburg. Noch ist im Erdgeschoß eine geräumige Küche eingebaut, deren großer Herd wohl allen Ansprüchen, die hungrige Magen an ihn stellen, gerecht werden kann.

Ins Obergeschoß führt eine eiserne Wendeltreppe zu den Schlafräumen für Männer und Frauen, mit Platz für 50 Personen, und dem Hüttenwartzimmer, das gleichzeitig eine Bibliothek enthält. Sämtliche Räume machen einen sauberen und gebiengen Eindruck und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man das Ganze eine muster-gültige Anlage nennt.

Der erste Rundgang durchs Haus ist beendet, da verkündet Trompetengeschmetter, worin unser Freund Christ Meißter ist, den Beginn des Festalles.

Ein flotter Marsch, gespielt von der Würzburger Musiksektion, hallt über den grünen Plan, es folgt ein wechsvoller Männerchor, in dem die kleine Sängervwelt des Waldes mit einstimmt, des Würzburger Gesangsvereins „Eintracht“, dann hielt Obmann Reich von der Freitreppe des Hauses aus die Eröffnungsbrede.

Gau Nordbayern. Geschäftsstelle Nürnberg, Webersgasse 1.	Gau-Mitteilungen.	Obmann: F. Steinberger, Nürnberg Webersgasse 1.
---	-------------------	--

Auszug aus den Gau-Mitteilungen zur Einweihungsfeier

### Das erste Naturfreundehaus in Unterfranken.

Ein Vierteljahrhundert besteht unsere Naturfreundebeziehung. In diesen 25 Jahren wurde viele Arbeit geleistet.

Die Würzburger Ortsgruppe, durch das mährische Völkerringen und seine Begleisterscheinungen nicht verschont, hat es sich nach dessen Beendigung vorgenommen, auch ihrerseits durch einen Beitrag mitzuhelfen an der Gründung kranker und sterbender Volksgenossen. Sie fand ihre Aufgabe darin, ein Heim zu schaffen, dem auch in kultureller Beziehung Geltung nicht zu versagen sein wird. Der Plan, ein eigenes Heim zu errichten, wurde im Herbst 1919 gefaßt. Damals ahnten wir nicht, daß wir in die Zeiten schlimmster Preissteigerung hineingeraten würden. So mußte denn von einer finanziellen Katastrophe zur anderen gekämpft werden, um das Begonnene zu vollenden. Viel Ärger und Verdruß, auch manches Hindernis konnte dem kleinen Häuflein Idealisten den Mut nicht nehmen, auszuhalten. Mit froher Zuversicht gingen sie immer wieder an die Arbeit. Selbst die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit der arbeitenden Vereinsgenossen kann die Leistungen nicht verkleinern, die sie in den wenigen freien Sonntagen aus Liebe zur Sache vollbracht haben. Mögen dieselben jezt noch den Tagen der Arbeit, Tage der Erholung finden. Möge ihre Arbeit sie mit Freude an dem entstandenen Werke lohnen und mit Stolz erfüllen. Und so steht es heute fertig am Kaltenberg bei Weitzhöchheim. Direkt am Waldestrande gelegen, schaut stolz es in das

Maintal, den Wanderer von weitem grüßend. Das Haus, dessen Höhe 8 Meter beträgt und eine Fläche von 80 Quadratmetern hat, ist mit einer Veranda von 16 Quadratmetern versehen. Der Bau ist massiv von Bruchsteinen hergestellt, im Innern mit Backsteinen verblendet und das Dach mit Doppelschalziegel gedeckt. Derselbe hat im Erdgeschoß einen Wirtschaftsraum von 54 Quadratmeter Größe nebst Küche und Keller. Im oberen Stockwerk dienen drei Zimmer als Schlafräume, die mit dem Wirtschaftsraum durch eine Wendeltreppe verbunden sind. Der sogenannte kalte Brunnen liegt vom Hause 100 Meter entfernt und liefert stets frischen Trunk. Eine Stätte, die alle Vorteile aufzuweisen hat, wie Wald, Wasser, Sonne und Luft ist dieses Heim. Und im Bewußtsein, mit der Errichtung dieses Erholungs- und Naturfreundehauses ein Werk hohen Wertes im Sinne der kulturellen Bestrebungen der Naturfreundebeziehung geschaffen zu haben, richtet die Ortsgruppe Würzburg an alle Naturfreundeortgruppen des Gaues Nordbayern und außerhalb dieses Gaues die höflichste Einladung, dem Feste der Eröffnung beizuwohnen zu wollen. Dieses findet am 5. Juni, vormittags 10 Uhr, statt. Offizielle Einladung und Festprogramm geht allen Ortsgruppen zu. Die Ortsgruppe Würzburg wird Sorge tragen, das Fest so zu gestalten, daß es jedem Genossen in steter Erinnerung bleiben wird. Mit herzlichem „Berg frei!“  
Hans Reith.

Gau Nordbayern. Geschäftsstelle Nürnberg, Webersgasse 1.	Gau-Mitteilungen.	Obmann: F. Steinberger, Nürnberg Webersgasse 1.
---	-------------------	--



Trotz der Baumaßnahme wurde auch weiter Solidarität gelebt, für Not leidende Wiener Genossen spendete die Ortsgruppe Würzburg 200,00 RM, durchreisende NaturFreunde wurden mit 2,00 RM unterstützt.

Das Haus der Ortsgruppe Würzburg, unsere „Hütte“, wurde dann am 5. Juni 1921 festlich eingeweiht. 1.500 Menschen feierten droben am Kalten Berg, wo unser Haus steht.

Zur Einweihung der Hütte wurden die Gäste vom Hauptbahnhof mit Musik und Gesang über Steinburg-Schenkenschloss-Schleehof zur Hütte geleitet. Die Schulden unserer Ortsgruppe beliefen sich nun zum Jahresende auf 43.350,00 RM. Der Mitgliederbestand war auf 420 gestiegen. Trotz der Kassenlage ließ sich die Ortsgruppe eine Kinderwanderung mit 256 Kindern 1.000,00 Reichsmark für Fahrt und Verpflegung kosten.

Vom Zeitraum 1923 bis zur Wiedergründung 1946 gibt es keinerlei Unterlagen mehr, aber es gibt die Bilder von den Genossen Gruß und Link an den Wänden in unserem Haus, es gibt den Garten, der vom Genossen Herrmann angelegt wurde. Es gibt leider nicht mehr die Geologische Sammlung und die Herbarien, die den Repressionsmaßnahmen der Nazis zum Opfer fielen. Aber es gibt Erinnerungen und Erzählungen.

### Die „Schneiderslinde“

In dieser Zeit waren drei Schneider im Vorstand. Sie pflanzten mitten auf dem Platz vor der Hütte, wo sich heute die Terrasse befindet, eine Linde. Sie wurde daher künftig „Schneiderslinde“ genannt, auch wenn sie sich beim Heranwachsen als Platane entpuppte. Einer dieser Schneider, Hans Reith, hat in der Zeit der Weimarer Republik der Würzburger Ortsgruppe viele Jahre vorgestanden. Er hatte mehrere Ortsgruppen, darunter auch die in Schweinfurt gegründet, war lange Zeit Bezirksvorsitzender und hatte noch eine große Aufgabe vor sich, den Wiederaufbau der Ortsgruppe nach dem Ende des Faschismus.

In der Zeit der Weimarer Republik gab es eine Inflation, die den Mitgliedern sehr zu schaffen machte, dem Verein aber die Schulden gütig tilgte. Es gab schwere innere Auseinandersetzungen auf Reichsebene über den politischen Kurs der NaturFreunde, der zum Ausschluss von einem Drittel der Ortsgruppen führte. Dies wirkte auch nach Würzburg, wo es 1933 in unserer Ortsgruppe Ausschlüsse gab, weil man offenbar glaubte, durch die Trennung von profilierten Mitgliedern die Nazis besänftigen zu können. Es war ein sinnloses Unterfangen, das uns lehrt: Es kann keine Kompromisse geben mit Menschen, die Unterdrückung, Gewalt und Terror ausüben - damals nicht, heute nicht und auch in Zukunft nicht!

## 1933 Verbot durch die Nationalsozialisten und Untergrund

Mit „Machtergreifung“ der NSDAP und ihrer nationalkonservativen Verbündeten sowie der verfassungswidrigen Umwandlung der jungen deutschen Demokratie in die Diktatur der Nazi-partei nach dem 30. Januar 1933 wurden auch die NaturFreunde verboten und in die Illegalität getrieben. In der letzten Ausgabe von „Der Wanderer“, dem Mitteilungsblatt der Bayerischen NaturFreunde schrieb Genosse A. C. George: „... man kann die NaturFreundebewegung zerschlagen, aber ihren Geist nicht töten. Es wird die Stunde kommen, wo sie ihre Fahnen wieder in den Frühlingswind heben wird und die Barbarei endgültig vorbei ist. ...“

Im September 1947 habe ich diesen Mann selbst kennen lernen dürfen - auf der Hohen Wann bei einem Wanderführerlehrgang. Bei ihm habe ich nicht nur vieles dazugelernt, in besonderer Erinnerung ist mir ein Ausspruch von ihm geblieben, den ich mir zur Devise machte: „NaturFreund sein, heißt in erster Linie: Menschenfreund sein.“ In diesem Satz ist alles enthalten, vom Naturschutz bis zum Pazifismus.

Auf das Verbot von 1933 und die Auflösung des Vereins in Deutschland reagierten die Mitglieder und Gruppen im ganzen Reich völlig unterschiedlich – von versuchter Anpassung bis hin zum organisierten, örtlich bis 1945 durchgehaltenen Widerstand. In Würzburg trafen sich nach dem Verbot und der Beschlagnahme des Hauses die Mitglieder in kleinen Zirkeln hinten im Edelmannswald, am Hügel in Richtung Gadheim – damals noch ohne Unterholz –, direkt am Kalten Brunnen oder im Dürrbacher Wald bei den Schafhöfen. Eine personelle Verknüpfung zwischen Jugendherbergswerk und dem „Fränkischen Alb-Verein (FAV)“ machte es möglich, dass diesem letzteren von den Nazis einige NaturFreundehäuser zur Verfügung gestellt wurden. Viele NaturFreunde traten dem FAV bei, bildeten Ortsgruppen, suchten einen Menschen, der bei der Nationalsozialistischen Partei war und seine Augen und Ohren zu- und seinen Kopf hinhielt. Die Würzburger NaturFreunde fanden ihn und zogen wieder ein in ihre Hütte, versteckten das holzgeschnitzte Emblem über der Haustür unter einem Blechschild des FAV.

Nach dem 16. März, dem Untergang des alten Würzburg, bevölkern über 40 vor Tod und Vernichtung aus der zerstörten Stadt geflüchtete NaturFreunde die „Hütte“. Sie haben fast alle nicht mehr retten können als das, was sie am Leibe trugen. Sie mussten nun für kürzere oder längere Zeit hier bleiben, bis sie wieder die Chance hatten, in die geliebte Heimatstadt zurückzukehren. Manche schafften das schon nach kurzer Zeit, andere brauchen dazu bis Oktober 1948, wie unsere Familie, als wir wieder eine Wohnung in Grombühl beziehen konnten.

Zu dieser Zeit musste jeder Tropfen Wasser vom Brunnen geholt werden. Licht gab es nur dann und wann, wenn man ein wenig Petroleum oder eine Stearinkerze ergattern konnte. Das Brennmaterial musste im Wald gesammelt werden. Im Winter gefroren die Wände, im Sommer herrschte

eine erbärmliche Hitze unter dem Dach. Als Toilette diente ein Plumpsklo hinter dem Holzschuppen. Der Kühlschranks war ein mit einem Fliegengitter versehenes Regal vor dem Bierkeller, der Vorratsraum im ehemaligen Kokskeller aber blieb mangels Masse meist leer. Alle Lebensmittel und Gebrauchsgüter mussten bei Wind und Wetter, bei Hitze und Schnee von Veitshöchheim hergeschleppt werden. Alle Finanz- und Rechtsgeschäfte waren in Oberdürrbach abzuwickeln.

## 1945 Der Neubeginn

Am 1. April 1945, als die amerikanischen Panzer drüben bei der Hettstadter Scheune zu sehen waren, als deren Kanonen aufblitzten, die ihre todbringende Fracht auf Ziele diesseits des Maines schickten, konnten wir die Tafel, hinter der unser Emblem versteckt war, wieder herunter zu nehmen. Unser Haus hieß wieder NaturFreundehaus.

Die NaturFreunde hatten 1933 ca. 215.000 Mitglieder und waren durch Verfolgung und den 2. Weltkrieg nach Kriegsende auf ca. 15.000 Mitglieder abgeschmolzen. Es gehörte viel Mut dazu, ohne Geld und nur mit einer Überzeugung gewappnet, einen Neuanfang zu wagen.

Nach dem 2. Weltkrieg hat Hans Reith noch einmal unsere Ortsgruppe und deren Wiederaufbau geleitet. Er konnte am 10. Februar 1946, nachdem ein Gesuch zum Gesetz Nr. 8 der Militärregierung positiv beantwortet worden war, die Versammlung zur Wiedergründung eröffnen. Dabei wurden er zum 1. und Ludwig Fuchs zum 2. Vorsitzenden gewählt, Oskar Amthor zum Kassier, Hans Mayer als Schriftführer und als Revisoren Alex Dünninger und Hans Fischer.

Mit einer Erlaubnis der Militärregierung durfte sich die NaturFreunde-Jugend, am 2. April 1947, im Bauchkeller gründen. Die jungen Freunde beteiligten sich anfangs an den Veranstaltungen

der Ortsgruppe, bis das Angebot der Jugend die Aktivitäten der Ortsgruppe weit hinter sich ließ. Am Anfang hatte man gemeinsam mit dem TV Grombühl und den Kickers-Boxern für Sport und Veranstaltungen einen Raum im Keller des Hallenbades, dann mit YMCA und GYA im US-Hospital. Gemeinsam mit den Falken baute unsere Jugend ein Jugendheim im Haus der Arbeiterwohlfahrt am Berliner Ring aus. Als das Heim in der AW nicht mehr zur Verfügung stand, wurde im Stadtjugendhaus in der Burkarder Straße eine neue Bleibe eröffnet, wo die bisher so erfolgreiche Jugendarbeit fortgesetzt werden konnte. Es war eine Blütezeit der NaturFreunde-Jugend. Ein Wochenende in den Mauern der Stadt war selten, Zelttouren und Radwanderungen gehörten ebenso, wie die wöchentlich stattfindenden Heim- und Volkstanzabende zum festen Programm. Erfahrene ältere Freunde, Wissenschaftler, Lehrer, Techniker und Lichtbildner haben mitgeholfen, in den Heimabenden das Weltbild dieser Generation zu formen. Beim Stadtjugendring in der Stadt Würzburg hatte die NaturFreunde-Jugend eine weit über ihre personelle Stärke hinausgehende Bedeutung, woran die Volkstanzgruppe mit ihrem großen Repertoire an europäischen Tänzen und mit ihren häufigen Auftritten erheblichen Anteil hatte.

## 1946 Die Entwicklung des NaturFreundehauses bis heute

Ein zentraler Bereich der Vereinsaktivitäten war und ist bis heute die Pflege, der Ausbau und die Erhaltung des Hauses „Am Kalten Brunnen“. Dies wurde von der Generation, die mit dem Haus als Notunterkunft nach der nahezu vollständigen Zerstörung Würzburgs in besonderem Maße verbunden war, mit intensiver Hingabe angepackt. Nur wer von den alten Mitgliedern den Zustand von damals kennt – und nur der –, kann ermes-

sen, was sich im Laufe der nächsten 60 Jahre alles geändert hat, was die Mitglieder in echter Solidarität als Gemeinschaftswerk geleistet haben, wie viele persönliche Opfer dahinter stehen. Für die meist „einfachen Leute“ war die „Hütte“ das gemeinsame Eigentum, mit dem man pfleglich umgeht, das man verbessert, renoviert und erweitert. Und so war auch jeder Einsatz für den „Verein“ die selbst erkannte Pflicht, im gemeinschaftlichen Tun nie so hart empfunden, wie sie wirklich war. Was am, im und um das Haus herum getan wurde, soll hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit angemerkt werden.

So wurde die Hütte 1948, von Gadheim her, mit acht einfachen und zwei A-Masten an die Stromversorgung angeschlossen. Im Haus gab es zunächst nur eine einfache Installation für die Beleuchtung. Um ein erweitertes Angebot für Übernachtungen machen zu können, begannen wir 1954 mit dem ersten Bauabschnitt des Rückgebäudes, der zwei Zimmer mit zwei und drei Betten, Toilette mit Senkgrube und Werkstatt umfasste und 1957 abgeschlossen wurde. In der Zwischenzeit konnte 1956 die Wasserleitung vom Brunnen zum Haus gebaut werden. Das Haus war der eigene, wenn auch gemeinsame Besitz, für das man sich einsetzte. So gab es in den 50er Jahren eine heftige Diskussion darüber, ob die Fahrkarte zum Arbeitsdienst am Haus, ob gar die Brotzeit für die beim Neubau des Rückgebäudes Beschäftigten gestellt werden kann.

1959 bauten die Freunde die Gerätehalle. Bald darauf wurde der zweite Bauabschnitt begonnen, dem in den folgenden 20 Jahren vier weitere folgten mit der Schaffung von insgesamt ca. 40 Betten im sogenannten Neubau. Der Anschluss an den Abwasserkanal der Gemeinde Veitshöchheim konnte 1965 mit rund 200 m Länge bis zur Ortsgrenze mit Pickel und Schaufel 1,80 m tief in den Ferien geschafft werden. In den Folgejahren wurde ein Geländestreifen hinzugekauft. Nach der zunehmenden Motorisierung der Mitglieder und Gäste wurde der Ausbau der Zu-

fahrt mit Parkplätzen vorgenommen. Das Grundstück wurde eingezäunt, die erste Außenbeleuchtung eingerichtet, der Bau der unteren Terrasse durchgeführt. Das Stromnetz wurde nach dem neuen technischen Standard erneuert, eine Innenrenovierung und die Inneneinrichtung erbracht. Der Bau der Zentralheizung, die Anschaffung der Kücheneinrichtung und erster Elektrogeräte folgten. Der Altbau erhielt für den Hausdienst eine Toilette. Der Neubau entstand und die Veranda wurde verbreitert. Eine Neueindeckung des Hauses war überfällig. 1980 erfolgte der Anschluss von neuer Wasser- und Stromversorgung sowie Abwasserkanal in neuer Trasse an das Versorgungsnetz von Veitshöchheim. Die Beleuchtung der Außenanlage und Zufahrt, die Einrichtung einer Selbstkocherküche und eines Aufenthaltsraumes im Neubau, die Inneneinrichtung, Kücheneinrichtung und Theke im Altbau konnten erneuert werden. In den darauf folgenden Jahren wurde die Dacheindeckung und Außenrenovierung des Rückgebäudes in Angriff genommen. Die Erneuerung der Zentralheizung war nötig. Der Ausbau des Gemeinschaftsschlafrumes wurde erledigt. Weil das Haus gemeinsamer Besitz ist, hat auch jedes Mitglied die Aufgabe, diesen zu pflegen und das Recht ihn zu nutzen. Das Haus präsentiert sich nach all diesen Maßnahmen in einem guten Zustand. Die Ortsgruppe Würzburg ist stolz auf diese herausragende Leistung. In Solidarität und mit dem Wissen um unseren Auftrag haben wir das gemeinsam geschafft. Über all die Jahre wurde das Haus im Sommerhalbjahr an den Wochenenden ehrenamtlich gastronomisch bewirtschaftet. Ein großes Maß an Einsatz der Mitglieder für den Verein wird auch in Zukunft für das Haus nötig sein. Denn es wird wegen seiner Größe und der weitläufigen Anlage nur bei ehrenamtlicher Bewirtschaftung mit einer größeren Zahl von Helfern für all die nötigen Instandhaltungsmaßnahmen und Modernisierungen weiter von der Ortsgruppe getragen werden können.

Manchmal stand unser Naturfreundehaus „Am Kalten Brunnen“ vielleicht zu sehr im Mittelpunkt, denn es band, und bindet auch heute noch Energie, die eigentlich auch auf anderen Gebieten notwendig wäre. Aber es ist ja gar nicht so, dass sich das Engagement der Freunde auf das Haus und die organisatorischen Obliegenheiten des Vereins beschränkt hätte! Auch wenn es stellenweise wie ein Wunder erscheint, war es doch so, dass trotz der vielen Arbeit am NaturFreundehaus auch die Geselligkeit mit den Bereichen Wandern, Kultur, Jugend- und Kindergruppe, und das gesellschaftlich - politische Engagement bei Natur- und Umweltschutz und anderen Themen doch noch zu ihrem Recht kamen.



– Blick vom Kranen zur Festung –  
Originalfresko, das der Elektrifizierung (60er Jahre) zum Opfer fiel

## 1946 Das Vereinsleben nach der Wiedergründung

In den über 60 Jahren seit der Wiedergründung im Jahre 1946 haben unzählige Freunde am Wiederaufbau der Organisation, an der Gestaltung unseres Vereinslebens und an der Weiterentwicklung unseres Hauses mitgewirkt. Jeder von ihnen hat sein Bestes gegeben. Ob man als Vorsitzender, als Hüttenwart oder Wanderführer, als Jugendleiter oder Vertreter der NaturFreunde bei den gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten wirkte, oder - wie so viele - überall wo es nötig war mit Hand anlegte: alle wussten, wofür sie sich anstrebten.

Und es gab Erfolge, große Erfolge sogar. Andreas Lautner, der von 1957 – 1963 die Geschicke der Würzburger OG geleitet hatte, wurde Landesvorsitzender und hat doppelt so lange dem Landesverband Bayern vorgestanden. Die Landesversammlung 1969 in Würzburg setzte besondere Akzente. Die Rahmenveranstaltungen der Tagung mit einem „Abend auf dem Main“ auf zwei Schiffen, einem Hofgartenkonzert mit dem Mandolinenorchester der Schweinfurter NaturFreunde, einer Ausstellung im Pavillon der Stadt Würzburg am Hauptbahnhof und einem geselligen Abend mit unserem NaturFreunde-Dichter Hans-Huldreich Büttner konnten sich sehen lassen.

Als eine der von den NaturFreunden übernommenen Aufgaben in den Arbeitsgemeinschaften „Erholungs- und Wandergebiet Würzburg“ wurde uns die Markierung der Wanderwege und deren Erhaltung in Würzburgs Norden übertragen und erfolgreich ausgeführt. So gab es vielseitige Aktionen und Aktivitäten, unter anderem für den Main-Wanderweg, die Ziel- und Rundwanderwege und den Reitweg. Die großen Markierungstafeln und die Wanderkarte Gramschatzer Wald/Edelmannswald wurden druckfertig auf den Tischen in unserm Haus gestaltet.

## Wieder-Gründungsversammlung am 10. Februar 1946.

Am 10. Februar 1946 fand im „Paucken Keller“ zu Würzburg die Wieder-Gründungs-Versammlung der Würzburger Natur-Freunde „Die Naturfreunde“ statt, welche von der Diktator-Organisation genehmigt war. Von 3 Uhr eröffnete Mandolinenspieler Fuchs die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Mandolinenspieler. Mandolinenspieler sind sehr gut über die Würzburger Vorstand fand Reich. Die Naturfreunde sind im Jahre 1913 bei Lenin 1933 sowie über den Zwischenzeit 1933 bei Lenin sind gebildet worden und auf der Jahre 1933 bei Lenin sind gebildet worden.

Protokoll zur Wiedergründung 1946

Die NaturFreunde-Anden-Expedition wurde auf den Weg geschickt. Leider nur für zwei Jahre konnten die finanziellen Mittel für die ansprechende Ortsgruppen-Zeitschrift „Wir NaturFreunde“ bereitgestellt werden, was sehr schade war. Für einige Jahre beteiligten wir uns an den internationalen Wandertagen, merkten aber bald, dass ein solcher Massenauftrieb nicht unser Ding war. Daneben gab es eine Vielzahl von kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, bedeutenden Wanderungen, Radtouren, Fahrten und Reisen.

Dass auch die Geselligkeit bei vielen Gelegenheiten im Mittelpunkt stand, war und ist eine Selbstverständlichkeit. Denn wo Freunde beieinander sind, oft auch gemeinsam wirken und arbeiten, wäre es absurd, wenn man sich des gemeinsam Geschaffenen nicht erfreute und auch nicht viel Raum für Gemütlichkeit und so manches Nachdenken bliebe. Bei den Monatsveranstaltungen und

Wanderungen war stets die Mischung aus Bildung und Geselligkeit das Band, das die Gemeinschaft zusammenhielt. Unsere Faschingsveranstaltungen im Studentenhaus in allen Sälen, später auch in Oberdürrbach beim „Stieber“ und in Veitshöchheim in der „Traube“ und im „Anker“, aber auch unser traditioneller „Lumpenball“ am Faschingssamstag sind ein Renner gewesen. Schließlich hatten wir eine ganze Reihe von Mitgliedern, die mit viel Engagement dem Humor Raum verschafften. Auch unser reiches Liedgut wurde gepflegt, doch die Tradition der Gründerjahre mit Musiksektion und öffentlichen Auftritten konnte nach 1945 leider nicht fortgesetzt werden. Der zentrale Magnet war und blieb unser Haus „Am Kalten Brunnen“, wo so manches Mitglied den Urlaub und die Kinder ihre Ferien verbracht haben, wo die „Hüttendienstler“ bei der Betreuung der Gäste eine Mischung aus Arbeit, Geselligkeit und Erholung vom Alltag in Beruf und Familie fanden.

## 1955 Die Zeit der erneuten gesellschaftlichen Einmischung beginnt

Der wirtschaftliche Aufstieg, die modernen Kommunikationsmittel für viele wie Radio, Fernsehen, Telefon haben viel verändert. Zunächst standen bei uns noch Wandern und Kulturarbeit im Vordergrund. Doch schon bald war unser politisches Engagement gefordert. Die Jugend, noch unerfahren im Gebrauch der Demokratie, tat sich dabei schwer, da eine ganze Generation fehlte, die eine Brücke hätte bilden können, beim Versuch der Jungen, das demokratische Gestern aus der Weimarer Republik im Heute zu verankern, manifestiert im ihrem Begehren: „mit uns zieht die neue Zeit“.

Die Integration der BRD in das westliche Verteidigungsbündnis brachte uns in Zwiespalt zu unserm Anspruch auf ein friedlich vereintes

Europa. Mit der Fahne mit dem grünen E waren wir nach Straßburg gefahren. Hier vor Ort waren wir bei der Gründung der Internationale der Kriegsdienstgegner IdK beteiligt. Dass uns dauerhaft nicht nur der Militarismus, sondern auch der, auch noch staatlich subventionierte, Waffenhandel suspekt sein muss, ist Herzenssache und erfordert auch heute unser Engagement.

Von Anfang waren wir bei der Bewegung „Atomkraft nein danke“ dabei, nicht nur, weil wir die Atombomben für irrwitzig, sondern auch die Atomkraft für friedliche Zwecke wegen ihrer Folgen für die Generationen nach uns ablehnten. Gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und das Atomgrab in Gorleben richtete sich unser Protest.

Nun waren und sind wir Naturfreunde von allem Anfang an dem Natur- und Landschaftsschutz verpflichtet, und so war es ganz natürlich, dass wir uns auch den Erfordernissen des Schutzes der immer mehr durch das Wachstum der 1960er und 1970er Jahre und durch das rücksichtslose kapitalistische Gewinnstreben bedrohten Umwelt stellen mussten. Die Würzburger Naturfreunde haben sich schon sehr früh für den Ausgleich zwischen Naturschutz und Naturnutz eingesetzt, haben ihre Stimme gegen das drohende Waldsterben erhoben. Wir Naturfreunde haben uns beim 1. Deutschen Umwelttag 1986 in Würzburg für die Erhaltung der kommunalen Trinkwasserversorgung engagiert, uns dort beim Forum 6 - leider vergeblich - dafür eingesetzt, dass progressive Preise für Wasser und Energie mit einem Grundfreibetrag für das Lebensnotwendige eingeführt werden. Wir haben für „Blaue Flüsse“ gefochten, standen mit in vorderster Reihe beim Volksbegehren für ein besseres Müllkonzept, waren mit anderen erfolgreich beim Volksentscheid für Bürgerbegehren und Bürgerbeteiligung erreichten die Abschaffung des bayrischen Senats. Genau so ist die Erhaltung unserer Kulturgüter, ob in Bauwerken oder unserer Sprache mit ihren

## Jahresversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Flachufer des Mains besonders für Kinder und Senioren wichtig

WÜRZBURG (PW)

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, ein Verband für Umweltschutz, Touristik und Kultur, engagiert sich für den Erhalt der natürlichen Reichtümer und für sanften Tourismus in Deutschland und ganz Europa. Die Würzburger Ortsgruppe des Vereins ist Mitglied des Aktionsbündnisses gegen den geplanten Mainausbau.

Helmut Försch, stellvertretender Vorsitzender und Kulturwart der Ortsgruppe, betonte in seinem Tätigkeitsbericht bei der Jahreshauptversammlung am Samstag erneut die soziale Bedeutung der von Zerstörung bedrohten Bereiche des Mainufers. Besonders für Kinder und Senioren hätten die Flachufer wegen des Kontakts zum Wasser und der Möglichkeit zur Naturbeobachtung eine ganz besondere Bedeutung, so Försch. Wegen des drohenden Verlustes an Lebensqualität müssten diese Belange bei der Diskussion um die Eingriffe

zum Beispiel am Graf-Luckner-Weiher und an der Naturheilinsel berücksichtigt werden.

Bereits 568 freiwillige Stunden arbeiteten die Würzburger Naturfreunde im Jahr 1999 an der Renovierung des Naturfreundehauses „Am kalten Brunnen“ in Veitshöchheim. Damit wurde im März bereits die Hälfte der im letzten Jahr insgesamt geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden erreicht. Im Verband der Naturfreunde sind europaweit über 650 000 Mitglieder in 17 Ländern organisiert, davon 120 000 allein in Deutschland. Das Haus am kalten Brunnen ist eines von über 450 Häusern im Bundesgebiet, mit denen der Verein die Freunde der Natur zum Verweilen einladen will. In Veitshöchheim verzeichnete die Ortsgruppe 1998 insgesamt 2301 Übernachtungen.

Bei gemeinsamen Wanderungen und Fahrten stehen für die 281 Mitglieder der Würzburger Naturfreunde

und das anschließende gesellige Beisammensein im Vordergrund. Einer der Höhepunkte in diesem Jahr wird eine Kultur- und Wanderwoche im September sein, die im Veitshöchheimer Naturfreundehaus stattfinden soll. Neben Wanderungen und Spaziergängen zu den kulturellen Bezugspunkten in und um Würzburg wartet dann eine ganze Reihe von interessanten Vorträgen und Besichtigungen auf die Teilnehmer.

Nach einer Laudatio von Helmut Försch zeichnete der Ortsgruppenvorsitzende Helmut Radler die Vereinsjubilare dieses Jahres aus. Ehrenzeichen erhielten für 60 Jahre Mitgliedschaft: Josef Frankenberger, 50 Jahre: Sebastian Böppe, Alfred Fritsch, Helga Wischert; 40 Jahre: Friedrich Böppe, Johanna Böppe, Rosl Försch, Elfriede Försch, Karl Fuchs, Willi Gerner, Irmgard Gerner; 25 Jahre: Adolf Bloß, Oskar Brünner, Betty Brünner, Gerhard Droth, Karin Radermacher.

## „Naturfreunde“ wollen Rhön als „Landschaft des Jahres“

Lauterbach (lby) – Die Rhön soll nach den Vorstellungen der hessischen Naturfreunde „Landschaft des Jahres“ werden. Während ihrer Landeskonferenz in Lauterbach (Vogelsberg) beschlossen die Delegierten des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, ihrem Weltverband, der „Naturfreunde Internationale“, vorzuschlagen, die Rhön zur „Landschaft des Jahres“ zu erklären. Damit soll die Rhön als Erholungsraum, schützenswerte Landschaft und erhaltenen Natur- und Kulturräume stärker in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gehoben werden. „Landschaft des Jahres“ 1993/94 ist die Odermündung.

## Neun Verbände

## Tiefgarage tötet den Rosenbachpark

### OB erhielt „Denkschrift“ – Wertvolles Grün nicht einem autofreien Residenzplatz opfern

Auffällige Rampen, häßliche Schächte, Entlüftungsrohre und Notausstiege – nur mit Grauen wagen sich die Gegner einer Tiefgarage am Rosenbachpark die Auswirkungen einer derartigen Unterkellerung auszumalen. Neun Vereine und Bürgervereinigungen ziehen mittlerweile an einem Strang und protestieren gegen einen möglichen Bau unterirdischen Stellflächen. Mit der Denkschrift „Historische Notwendigkeit und kritische Gedanken 1991“, die sie gestern OB Jürgen Weber übergaben, wenden sie sich unter Federführung des Verschönerungsvereins Würzburg „noch einmal in aller Deutlichkeit und Schärfe gegen jede Absicht, das Vorhaben einer Tiefgarage anstelle des Rosenbachparks weiter zu verfolgen“.

Beim Ostermenu  
Finger weg  
von Fröschen

Einstimmig angenommen wurde bei der Jahreshauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ein Antrag an den Hotel- und Gaststättenverband. Darin werden dessen Mitglieder „dringend ersucht, im Sinne des Natur- und Tierschutzes und der Erhaltung der Artenvielfalt in ihren Betrieben bei der Zubereitung von Speisen auf alle Teile von Schildkröten, Fröschen und auf Gänseleber zu verzichten“.

Resolution der unterfränkischen Naturfreunde  
„Frieden mit der Natur“ ist  
notwendig zum Überleben

WÜRZBURG (FW) Bei der Bezirkskonferenz der unterfränkischen Naturfreunde stand eine Erklärung zum Europäischen Naturschutzjahr im Mittelpunkt. Darin wird für einen „sanften Tourismus“ plädiert. Außerdem müsse endlich ernst gemacht werden „mit einem konsequenten Umweltschutz“. Nur wenn der Ressourcenverbrauch minimiert werden könnte, sei ein „überlebensnotwendiger Frieden mit der Natur“ möglich. Die 45 Delegierten beschäftigten sich in Würzburg darüber

hinaus mit der Koordinierung der Veranstaltungen zum 100jährigen Bestehen der internationalen Naturfreundebewegung. Geplant sind Baumpflanzaktionen, eine Stafette durch Europa und ein „Tag der offenen Tür“ in den Naturfreundehäusern.

Um der Zerstörung der Natur Einhalt zu gebieten, sprach sich die Konferenz dagegen aus, den Main weiter auszubauen. Außerdem müsse der Einsatz von Chemie zur Schädlingsbekämpfung in den Wäldern eingeschränkt werden.

1995



1986 · Deutscher Umwelttag in Würzburg

2.3.1998  
Naturfreunde Unterfranken haben jetzt einen dritten Vorsitzenden  
Zwischen Umweltnützern  
und Schützern vermitteln

OBERTHERES (GER)  
Jugend- und Erwachsenenengruppen stärker zusammenführen wollen die Naturfreunde.

Bei der Bezirksversammlung der Naturfreunde Unterfranken, zu der die Delegierten aus 14 Ortsgruppen geladen waren, wurden in Obertheres (Lkr. Haßberge) der Bezirksvorsitzende Norbert Denzer (Schwebheim) und sein Stellvertreter Horst Schwarz (Obertheres) wiedergewählt, ebenso Kassiererin Christl Kohmann (Marktsteinach) und Schriftführerin Hella Köhler (Sennfeld). Mit Roland Siffel (Marktsteinach) wurde erstmals ein dritter Vorsitzender gewählt.

In einem geradezu leidenschaftlichen Referat stellte der 1996 neu gewählte Landesvorsitzende, Rainer Kasperbauer, die Ziele der Naturfreunde Bayern vor. Kasperbauer will „verkrustete“ Strukturen

innerhalb der Organisation aufbrechen und die Naturfreundejugend mit den Erwachsenengruppen stärker zusammenführen.

In fünf Punkten hatte der Landesvorstand bereits den Kurs abgesteckt und folgende Ziele konkretisiert: ökologisch ausgerichtete Naturfreundehäuser schaffen, eine Mittlerrolle zwischen Umweltnützern und Umweltschützern übernehmen, durch neue Mitglieder neue Ideen sammeln, die interne Kommunikation stärken und die Werbung für die Naturfreunde verstärken. Kasperbauer leitet daraus weitreichende, inhaltliche wie organisatorische Veränderungen ab, die er zum Teil nach der Landesversammlung im April in Pleinfeld umsetzen will.

Unter anderem soll die Landesleitung künftig entfallen, Jugend- und Erwachsenenengruppen werden in eine gemeinsame Geschäftsstelle in Nürnberg zusammenziehen, die Mitglieder des Landesvorstandes erhalten gleiches Stimmrecht, Fachgruppen werden zusammen-

gelegt, die Zeitschrift „Naturfreund“ neu gestaltet, das NFI-Zeichen (Naturfreunde International) einheitlich verwendet, Investitionen verzinzt, neue Werbeprospekte erstellt und die Umweltschutzarbeit auf neue Füße gestellt.

Die Naturfreunde sind bereits in das „Umweltforum Bayern“ berufen worden, wo sie an der Umsetzung der „Agenda 21“ mitarbeiten wollen. Kasperbauer wird sich weiterhin dafür einsetzen, die Landesversammlung zu einem „Erlebnis“ zu machen und überflüssige Redevorträge zu streichen. Geplant ist, jeweils ungefähr fünf Ortsgruppen zusammenzuschließen, die einen Regionalbeauftragten wählen und durch ihn Kontakt mit dem Landesverband halten. Da 1997 erstmals wieder ein Überschuss auf Landesebene erzielt werden konnte, verspricht Kasperbauer, die Beiträge einige Zeit stabil zu halten.

Vor der Bezirksversammlung hatten die Mitglieder des Bezirksausschusses eine Linde in Obertheres gepflanzt.



1986 · Deutscher Umwelttag



1995 · Deutschlandralley zur 100 Jahrfeier



2012 · Würzburg ist bunt



Rohrauer-Medaille an Helmut Försch



Stolpersteine



2011 · 90 Jahre NaturFreundehaus



2012 · Sommerwanderung

Dialekten, unserer Flüsse, Landschaften, Tiere und Pflanzen eine hohe Aufgabe. Auf allen diesen Feldern unterstützten wir mit einem oder mehreren Mitstreitern die vielen kleinen Aktionen, haben uns im Blick auf eine humane Welt, auf unsere Herkunft beteiligt.

Es ging uns um das Offenlegen der Verbrechen aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft und mit zunehmendem Abstand auch um das Wachhalten der Erinnerung, wie bei den von uns mitgetragenen Aktionsgemeinschaften „Wir wollen erinnern“ und die „Stolpersteine“. Dass wir auch die Aktion „Würzburg ist bunt“ unterstützen, ist nicht nur darin begründet, dass eine internationale Organisation sind; unser Menschenbild als NaturFreunde ist mit jeder Form von Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Ausgrenzung unvereinbar. Selbstverständlich unterstützen wir die Klimaallianz und den Würzburger Friedenspreis für mehr Friedfertigkeit in unserer Stadt und darüber hinaus.

Die Probleme des Umwelt- und Naturschutzes, der Stadt- und Verkehrsgestaltung verlangten nach Einmischung in die Kommunalpolitik. Die Verkehrsprobleme einer Stadt, die im Talkessel eingengt ist, stellten schon früh Konzept der „autogerechten Stadt“ in Frage. Unser Einsatz für mehr und bessere separate Radwege, den Vorrang für den ÖPNV und hier die Schiene, für Park- und Ride-Plätze an der Peripherie und eine echte Fußgängerzone war nicht immer erfolgreich; das darf aber nicht entmutigen. In Würzburg haben wir uns eingesetzt gegen den Bau des Fernmeldeturms und gegen den Festungsaufzug, gegen eine Tiefgarage im Rosenbachpark und im Reurergarten, für das Japangärtchen auf der Bastion am Alten Kranen. Wir waren unterschiedlich erfolgreich beim Einsatz für die Erhaltung von Residenzplatz und Ringpark. Den Mainausbau konnten wir nicht verhindern, aber doch einige Milderungen erreichen, Nicht nur die gebaute „Umwelt“ in Würzburg,

nein, auch die soziale, demokratisch und solidarisch gestaltete war und ist unser Anliegen. Elementar war uns NaturFreunde der Einsatz für den Fortbestand der Stadtbücherei im Falkenhaus. Dazu gehörte natürlich die Unterstützung der Elterninitiative, die dann einmündete in die AG „Familien in der Stadt Würzburg“, die die Familienfreundlichkeitsprüfung der Stadt erstellte. Wir setzten uns gemeinsam mit unserer NaturFreunde-Bundesgruppe Umwelt ein gegen die dritte Ofenlinie und für die nasse Rauchgasreinigung speziell bei unserem Heizkraftwerk in Würzburg. Es war für uns auch selbstverständlich, dass wir bei der Klimaallianz mitwirken. Wir haben uns dann und wann durchsetzen können und immer wieder auch Schiffbruch erlitten. Dass wir überhaupt etwas erreichen konnten, ist sicher nur deshalb möglich gewesen, weil wir hier in Würzburg mit dem Bund Naturschutz, dem Umweltforum, mit Bürgerinitiativen und Vereinen gemeinsam gehandelt haben. Gemeinschaftlich zu handeln, und dann auch Erfolg zu haben, setzt voraus, in der Sache kompetent, kritikfähig und kompromissbereit zu sein. Dabei stand für uns stets der Mensch im Fokus, der Mensch in der Gesellschaft, der Mensch in der Stadt, der Mensch in der Natur.

## 2013 Ein Ausblick

Auch wenn manches hier vermisst wird, in der Chronik unserer Ortsgruppe wird es zu finden sein. Und so sind auch die Jahre für uns NaturFreunde der Ortsgruppe Würzburg erfüllt worden mit Kultur und Politik, gemeinsamem Engagement, gemeinsamer Arbeit, in Freundschaft für die Menschen und unsere Umwelt, orientiert am Allgemeinwohl. Wandern und Tourismus, auch in seiner behutsamsten Form, beeinflusst die Biosphäre. Es gilt also den legitimen Anspruch der Menschen auf Naturgenuss und Erholung in Einklang zu bringen mit einer größtmöglichen Schonung der Umwelt.

Das wird uns auch in Zukunft begleiten, ohne Frage.

Entscheidend für die Zukunft wird sein, ob wir viele, zumindest genügend Menschen finden, die sich für das Ideal einer friedliebenden, solidarischen Gesellschaft engagieren wollen. Die einen Platz halten können, nicht nur für kurze Zeit, sondern ein Leben lang, die Brücken bauen können zwischen unterschiedlichen Völkern, gesellschaftlichen Gruppen, Religionen, Geschlechtern und Generationen.

Die gegenwärtige politisch-wirtschaftliche Lage lässt vermuten, dass die weiter getragenen Erfahrungen und Ressourcen der Naturfreunde künftig dringender gebraucht werden als in den letzten 50 Jahren, vielleicht kommt die große Bewährung erst noch. Es gilt, dafür bereit zu sein.

Helmut Försch





*NaturFreundehaus  
„Am Kalten Brunnen“*

*Unser Haus – in Eigenleistung gebaut,  
modernisiert und gepflegt*



## Leitlinien der heutigen NaturFreundebewegung

Die NaturFreunde-Organisation präsentiert sich heute als eine internationale Kultur- und Wanderorganisation. In Deutschland gehören ihr rund 100.000 Mitglieder in etwa 700 Ortsgruppen an, in deren Besitz sich ca. 400 Häuser befinden.

**Vier Grundsätze kennzeichnen uns alle:**

**1.** Wir stehen für Nachhaltigkeit statt grenzenlosem Wachstum in allen Bereichen des Lebens.

Folglich fordern wir:

- eine Sozialbindung und Naturverantwortung des Eigentums
- eine Regulierung der Finanzmärkte
- eine größere Verteilungs- und Wohlfahrtsgerechtigkeit
- eine lebendige Demokratie mit mehr Volksentscheiden und Volksbegehren
- die Beteiligung der BürgerInnen bei der Planung von Infrastrukturmaßnahmen
- die betriebliche und überbetriebliche Mitbestimmung

**2.** Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können.

Deshalb unterstützen wir ArbeitnehmerInnen und die Gewerkschaften bei folgenden Forderungen:

- für einen flächendeckenden Mindestlohn zur Einschränkung von Leiharbeit und befristeten Arbeitsverträgen
- für eine aktive, nachhaltige Investitions- und Wirtschaftspolitik, die zu einer Stärkung der Binnenwirtschaft führt

**3.** Im Bereich von Natur und Umwelt stehen wir für Maßnahmen einer wirksamen Förderung

- bei den erneuerbaren Energien;
- der dezentralen Energieversorgung;
- zur Einsparung von Energie

**4.** Wir stehen für eine aktive Friedenspolitik und eine ökologische, offene und soziale Welt. So betrachtet waren die NaturFreunde die ersten Roten/Grünen.

*Zusammenstellung von Peter Glasbrenner*

### Sie führten als 1. Vorsitzende unsere Ortsgruppe

1913: Georg Schnarr	
1920: Hans Reith	ab 1925 keine Unterlagen vorhanden
1933: Verbot durch die Nazis bis 1945	
1946: Hans Reith sen.	10.02.1946 Wiedergründung
1948: Ludwig Fuchs	
1956: Andreas Lautner	später Bayr. Landesvorsitzender
1964: Walter Siebeneichler	
1974: Winfried Traub	
1976: Karin Radermacher	
1992: Helmut Radler	
2000: Edgar Dünninger	aktueller Vorsitzender

Bezirkswanderung 2011 · von Einsiedeln nach Maidbronn



Der Verein lebt ...



## Unsere Ortsgruppe – was wollen wir in Zukunft erreichen?

**Unser Leitgedanke: „Freude an der Natur finden – ein Freund der Natur werden – NaturFreund werden – Verantwortung für die Natur übernehmen“.**

Unsere Fachgruppe mit dem Arbeitstitel „Für Familien mit Kindern“ machte seine ersten Gehversuche vor drei Jahren. Mittlerweile sitzen im Team der 6 Personen wieder alterfahrene „Jugendarbeiter“ und einige Neue. Basis des Neuanfangs waren zunächst einige Unternehmen, die in der Vergangenheit von Erfolg besichert waren. Ziel unserer Arbeit ist es, Angebote, Feste, Aktionen zu organisieren, die allein junge Familien mit ihren Kindern ansprechen. Primär geht es uns darum, Freude an der Natur zu wecken und zu fördern. Daraus hat sich innerhalb unseres Jahresprogramms ein fester Zyklus von Aktivitäten entwickelt.

Zu den Höhepunkten zählen Veranstaltungen wie „Eine Nacht im Natur-Freundehaus“, Frühlingsfest, Sommerfest und das Herbstfest. Dazu bemühen wir uns immer um Spezialisten von außen wie regionale Falkner, Naturpädagogen oder Hundeführer mit ihren Tieren. Im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Veitshöchheim standen Projekttag an, welche die Kinder stark emotionalisierten. So entstand unser schöner Eulenweg mit einer Veitshöchheimer Künstlerin, der unseren Weg zur „Hütte“ zielt. „Vom Korn zum Brot“ führte über 30 Kinder an zwei Tagen auf einen Aussiedlerhof zu einer Erlebnissbauerin in Güntersleben.

Ein weiteres Projekt führte uns im Schulgarten der Mittelschule Veitshöchheim dazu, Kartoffeln anzubauen, die Beete zu pflegen und schließlich die Früchte zu ernten. Den Lohn dafür kosteten alle Besucher des Kartoffelfestes beim Genuss selbst hergestellter Reiberdatschi, Pommes und Dämpfkartoffeln mit Kräuterquark.

Mit dem „Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald“ stehen uns Fachleute zur Seite, die wir auf lange Sicht als echte Partner gewonnen haben. Der Bau eines Insektenhotels bleibt den Kindern nachhaltig im Gedächtnis! Vielmehr übernehmen diese Kinder ein Stück Verantwortung für die Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Nächster Schritt ist der Zugang zu den Kindergärten. Einige Würzburger Kindergärten verbringen bereits mit uns jeweils einen Tag bei uns im Haus und im angrenzenden Wald. Viel versprechend sind die ersten Kontakte mit zwei Veitshöchheimer Kindergärten. Die Idee des „Waldkindergartens“ beschäftigt uns seit geraumer Zeit, liegt doch unser Haus direkt vor der Tür.

Die Familie rückt in den Vordergrund unserer Bemühungen. Wie die bereits aufgezeigten Unternehmungen der letzten Jahre erkennen lassen, muss das zweite Ziel, unseren Verein zu verjüngen, noch mehr intensiviert werden!

Die Freude über so viele Eltern, die mit ihren Kindern z.B. unser Kartoffelfest besuchten, macht Mut zu mehr. Wenn an so einem Tag Mitglieder – vor allem unsere ältere Generation – mit den Neuen und v.a. auch interessierten Familien mit ihren Kindern hinter der Verkaufstheke stehen, um einen ganzen Nachmittag aktiv mitzuarbeiten, dann zeigt dies ein deutliches Stück an Verbundenheit mit unserem Verein und seinen Ideen. Dies bedeutet zugleich, dass wir das Jahresprogramm ausgeweitet haben. Familienfeste, Familienradeln, gemeinsame Wanderungen vor Ort oder die „Nacht im NaturFreundehaus“ bringen Gemeinschaftserlebnisse, die prägen.

... unsere Jugend lebt auch



In der kalten Jahreszeit kann auch das Monats-treffen mit einem Familienspietag von In-teresse sein. Mittelfristig zielt alles darauf ab, eine Jugendgruppe mit verschiedenen Alters-gruppen aufzubauen, welche die jetzige Eltern-generation mit entwickeln muss. Und dieser Weg führt über die Kindergärten und Schulen!

### **Unser NaturFreundehaus – einmalig und wichtig für unsere Zukunft!**

„My home ist my castle“ oder frei übersetzt: Un-sere „Hütte“, wie seit Generationen genannt, ist ein Domizil von unschätzbarem Wert, das wir pflegen, erhalten und nutzen müssen! Die sehr gute Vermietungsquote des Hinterhauses ist für uns finanziell sehr wichtig, noch bedeutsamer ist das über 90-jährige Vereinshaus mit dem gesamten Areal für unser Vereinsleben. Es ist ein Unikat weit und breit, das nach wie vor die Menschen aus der ganzen Region und darüber hinaus anzieht, Tendenz steigend.

Eine zeitnahe Sanierung steht an, das sind wir den älteren Generationen schuldig. Die Zukunft unseres Vereins gelingt aber nur mit diesem Juwel. Die oben aufgezeigten Aktivitäten finden überwiegend auf unserem Gelände statt. Darüberhinaus muss als logische Folge auch der Jugendraum saniert werden, um dann wieder mit Leben gefüllt zu werden! Hintergrund bereits durchgeführter Projekte („Eulenberg“) und weiterer Vorhaben ist es, dass wir uns ein Stück mit diesem Lebensraum identifizieren und somit hier auch wohl fühlen. Es muss wieder ein Ort werden, zu dem man gerne hinget. Die wieder eingeführten Monats-treffen sind ein guter Schritt für die mittlere Generation mit ihren Kindern, um unser Vereinsleben zu intensivieren und zu stärken.

Die Öffnung unserer „Hütte“ von Mai bis Ende September für die Öffentlichkeit ist heute schon nicht mehr ganz einfach. Vielfach übernehmen immer häufiger die gleichen, meist älteren

Familien den Hüttdienst. Ein Übergang an die nächsten Generationen muss ganz schnell gelingen!

### **Wir NaturFreunde, mehr als ein Wanderverein**

Aus den historischen Ursprüngen ist das Wan-dern immer noch ein Grundanliegen unseres Vereins, und damit verbunden, die Freude an der Natur und der Schöpfung. Das wird auch so bleiben. Für unsere Senioren kommt die sozia-le Komponente hinzu, sich zweimal pro Monat zu treffen. Die ganztägigen Monatswanderungen erfahren selbst in der kälteren Jahreszeit regen Zuspruch. Die Idee dabei Natur mit Kultur zu mischen, erfordert zwar von den Wanderführern mehr Aufwand, die Teilnehmer, auch Gastwan-derer, danken es uns. Die botanischen Exkursi-onen unter der Leitung erfahrener Experten sind fester Bestandteil unseres Jahresprogramms.

Wer die Natur liebt, kann die Augen vor dem notwendigen Schutz der Umwelt nicht ver-schließen. Lippenbekenntnisse genügen da nur den nicht immer verantwortlichen Führern aus Wirtschaft und Politik, nicht aber dem eigent-lichen Anliegen. Es muss unser Bestreben sein, unseren Lebensraum, unsere Ernährung, unse-re Welt den folgenden Generationen in einem lebenswerten, auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Zustand weiter zu geben. Das gelingt nur, wenn wir aktiv eingreifen in diese Entwicklungen, politisch aktiv werden. Dazu müssen wir uns öffentlich artikulieren, Präsenz zeigen, uns mit anderen verbünden, die so wie wir diesen Ten-denzen die Stirn bieten.

Wir alle müssen mehr denn je Verantwortung übernehmen für unsere Gesellschaft und die Natur, und dafür stehen wir NaturFreunde auch in der Zukunft!

Sigi Hofmann

## Aktuelles Team der Ortsgruppe Würzburg

1. Vorsitzender	Edgar Dünninger
2. Vorsitzender	Jürgen Schrader
Kassier	Stefan Försch
Öffentlichkeitsarbeit	Sigi Hofmann
Wandern	Walter Stegerwald
Seniorenwandern	Ludwig Försch
Kultur	Peter Glasbrenner
Hausreferent	Hans Bamberger
Liegenschaft	Hans Hanke
Internetgestaltung	Reinhold Gütling
FG „Familie mit Kindern“	Sigi Hofmann, Andrea Försch, Jürgen Schrader, Ulla Hanke Ulli und Stefan Försch, Hans Brumm, Ute und Klaus Schnapp



### Impressum Festschrift

„100 Jahre NaturFreunde Würzburg“

Herausgeber	NaturFreunde Würzburg e.V. Sendelbachstraße 146 · 97209 Veitshöchheim
Texte i.S. d. P.	Edgar Dünninger
Gestaltung	Reinhilde Keller · <a href="http://www.bildundtext-design.de">www.bildundtext-design.de</a>
Bildquellen i.S.d.	
Urheberrechts	Archiv der NaturFreunde · MainPost · D. Guertz
Druck	Rainbowprint · <a href="http://www.rainbowprint.de">www.rainbowprint.de</a>

## Würzburger NaturFreunde

Fragment eines Gedichts zum 60. Jahrestag der Ortsgruppe Würzburg

*Einhundert Jahre besteht der Verein, begründet mit Hoffnung und Leben,  
und vieles packte man damals hinein, Ideale, Statuten – bei Kerzenschein  
geschrieben –, um alles zu geben.*

*Schnell ging`s bergauf und es kamen viel – sie hofften Befreiung zu finden,  
ein würdiges Leben, das war das Ziel, nicht Arbeit und Mühe und Opfer zu viel  
sich in Freiheit zu finden.*

*Dann kam der große Sensenmann im Auftrag von Kaiser und König an.  
Er wütete in ihren Reihen.  
Und als der Tod seine Arbeit getan, ganz zaghaft wieder das Leben begann,  
um sich dem Fortschritt zu weihen.*

*Noch nie hatte einer ein Eigentum, das schafften nur die Reichen.  
Jetzt drehten sie mal den Spieß herum und jeder half bei dem großen Tun,  
die verschlungenen Hände als Zeichen.*

*So entstand dort draußen am Edelmannswald, das gemeinsame Werk ihrer Hände.  
Sie waren stolz als die Arbeit getan und ein jeder sah`s als sein Eigentum an.  
Das hatten die Habenichtse getan.  
Und sie glaubten, dass die Zeit sich nun wende.*

Helmut Försch





*NaturFreunde*  
*Würzburg*

